

Wie erlebten die Nichten und Neffen ihren Onkel

Alle nannten ihn Götti Hans. Bei jedem seiner Besuche erkundigte er sich nach unserem Ergehen. Grossen Wert legte er auf unsere Ausbildung. So gab es notfalls da und dort einen finanziellen Zustupf. Stets pflegte er den Kontakt zu seiner Heimat. Die Liebe zur Natur und zu den Tieren war besonders ausgeprägt. Wanderungen über Feld, Ausflüge in die Berge mit Freunden und Verwandten sowie Kultur- und Kunstreisen waren ihm bis ins hohe Alter ein Vergnügen, wobei Bleistift und Zeichnungspapier nie fehlen durften.

Wir Nichten und Neffen schätzten unseren Götti sehr. Er galt in der Verwandtschaft stets als Respektsperson. So war es für uns eine Pflicht, vor der Heirat die Auserwählte oder den Auserwählten bei ihm vorzustellen. Gerne erinnern wir uns an die jährlichen Zusammenkünfte am Kaminfeuer in seinem geliebten Atelier. Immer hatte er eine passende Lektüre vorbereitet. Das Vorlesen bereitete ihm viel Freude, sei es Gottfried Keller, Meyer, Gotthelf, Rosegger, Hebbel usw. Eine enge Freundschaft verband ihn mit Vinzenz Erath und A. Bächtold. Götti las viel und oft bis tief in die Nacht hinein. So findet man in seinen Tagebüchern hie und da den Satz: Das Buch hat mich so gefesselt, dass ich es erst gegen Morgen weglegte. Der Schulbetrieb war danach mühsam.

Den Lehrerberuf nahm er sehr ernst. Die Entwicklung der Jugend und die Weitergabe von Wissen lagen ihm am Herzen. Lange Zeit unterrichtete er an der städtischen Schule in Zürich und bereitete Schülerinnen und Schüler auf den Übertritt in die Sekundarschule vor. In den letzten Jahren seiner beruflichen Tätigkeit widmete er sich der Eingliederung von Kindern zugezogener Fremdarbeiter, weil er immer wieder erlebte, dass Schüler fremder Muttersprache grosse Lernschwierigkeiten hatten. So erlernte er noch die italienische Sprache, um seine 'Schüler gezielt zu fördern. Er galt als geachteter und pflichtbewusster Lehrer. Strenge und Güte waren in seinen Schulstunden spürbar. Einzelne Kontakte zu Ehemaligen hielt er Zeit seines Lebens aufrecht

Hans Meier lebte aber in erster Linie für die Kunst. Sie bedeutete ihm alles. Dafür setzte er seine Freizeit, die Wochenenden und Schulferien ein. Das Kunstschaffen war sein Erlebnis, gab ihm Freiheit und Unabhängigkeit. Unterstützung fand er dabei durch seine Lebensgefährtin und durch die Künstlervereinigung Zürich. Lange Zeit war er in deren Vorstand tätig.

Götti Hans genoss die Unabhängigkeit. Er lebte bescheiden. Punkto Kunst liess er sich nie in ein Schema pressen, auch wenn der Zeitgeist dem Konventionellen und Figürlichen nicht mehr entsprach. Er blieb sich selber treu, freute sich, wenn er Zutritt zu Ausstellungen hatte und Anerkennung fand. Kunst war für ihn Freude an sich, am Dasein. Finanzielle Erfolge waren nie sein Ziel.

Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich im Sommer 1996 zusehends, sodass er in eine Privatklinik eingeliefert werden musste. Er starb im Juni 2002 im 93. Lebensjahr.

In seinem Nachlass haben wir vorgefunden:

- Über 60 Figuren aus Bronze oder Gips
- Über 50 Reliefs
- Etwa 500 Zeichnungen und Gemälde

Zürich, den 22. Juni 2003